

Die Konsultation des Wahrsagers wirft ein neues Licht auf diese Frage. Folgt man Haller, dann muß die Befragung über den Papat, schließt man sich Heidemann an, dann muß sie über den Wahlausgang gegangen sein. Guido Fulcodii war auf dem Weg nach Italien, dieser führte ihn über seine Heimat und anlässlich des Aufenthalts dort kam es zur Befragung des Wahrsagers. Nun ist zu fragen, was eine Auskunft über den Ausgang der Papstwahl bezwecken sollte? Nur wenn Guido Fulcodii sich selbst, wie sein Vermittler Petrus Raimundi einst, als Kandidaten betrachtete, dann hätte eine derartige Frage einen Sinn gehabt. Doch Guido Fulcodii wurde von seiner Wahl sichtlich überrascht, er hatte nicht damit gerechnet⁴⁷. Was sollte dann eine, noch dazu kostspielige, Konsultation⁴⁸? Wäre er am Ausgang der Wahl brennend interessiert gewesen, dann hätte er selbst daran teilnehmen können, das Konklave dauerte so lange, daß er von Paris aus noch rechtzeitig hätte eintreffen können. Zudem konnte das Ergebnis bereits feststehen, dann war es nur eine Frage von etlichen Tagen, bis er sichere Nachricht gehabt hätte und nicht auf die unsichere Prognose eines Raimundus de Puteo angewiesen gewesen wäre. Das alles ergibt keinen Sinn. Wie schon die Frage über sein Kardinalat, wird er sich auch zum zweitenmal über sein künftiges persönliches Schicksal erkundigt haben, diesmal über seinen Papat. So gesehen, wird dann Guido Fulcodii noch in Frankreich von seiner Wahl erfahren haben. Er war erst auf dem Weg nach Perugia und deshalb wollte er vor Annahme der Wahl das Orakel des Wahrsagers einholen.

So kann es gewesen sein, doch ist noch die Frage zu klären, ob nicht einfach Petrus Raimundi einen toten Papst anschwärzte, um sich aus der Schlinge zu ziehen. Es wurde schon darauf hingewiesen, daß der Wahrsager seine Aussagen geschickt aufbaute, nur die Prälaten als seine Klienten preisgab und die anderen Befrager verschwieg. Auf dieser Linie läge es nun, gleich den höchsten irdischen Würdenträger als Kunden anzugeben, in der Hoffnung, diese Nennung könne die Inquisitoren an weiterem Nachforschen hindern, oder wenn dies nichts verschlüge, sei bei solchem Umgang doch zumindest eine Strafmilderung leichter zu erhalten. Log also Raimundus de Puteo?

Informationen sei ihm bereits in Paris zuteil geworden. An die Benachrichtigung auf dem Wege, schon in Italien, glaubt N i c o l a s (wie Anm. 37) S. 132; ihm folgt D o s s a t (wie Anm. 37) S. 43.

⁴⁷) Darüber ist sich die Literatur einig. Clemens IV. scheint allerdings schwere Bedenken gegen die Annahme der Wahl gehabt zu haben. Sein Verhalten in Perugia, das N i c o l a s (wie Anm. 37) S. 133 beschreibt, entspringt doch dann eher dem Bescheidenheitstopos des Gewählten als dessen Charakter.

⁴⁸) Siehe die Belege in Anm. 66.